„Er will Rußland anzünden"

Bilder aus der russischen Kulturgeschichte

Die unzähligen Archive, die von der Sowjetregierung der Oeffentlichkeit erschlossen worden sind, enthalten auch viel interessantes Material über die Sitten russischer Adeliger und Gutsbesitzer aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts und geben damit manch wertvollen Beitrag zu der Kulturgeschichte Rußlands in der Dämmerungszeit des Zarismus.

Da ist zum Beispiel die Geschichte des Fürsten Michael Dolgoruky. Er hatte ein märchenhaftes Vermögen, wußte aber nichts andres zu tun, als zu spielen, zu trinken und Geld zu verschwenden. Sein Einkommen, das ihm 1 000 000 Rubel im Jahre sicherte, reichte nicht aus, und der Fürst wurde bald bankrott. Die adeligen Genossen des Fürsten beklagten sich über seinen Lebenswandel bei dem Zaren Nikolaus I., der ihn darauf nach Wjatka, im äußersten Nordosten Rußlands, verbannte. Nun mußte der Fürst einen Weg von über 1000 Kilometer antreten. Er fuhr mit einer ganzen Suite von Lakaien, Stallknechten, Köchen, Hunden und Papageien. Unterwegs nahm der Fürst bei jedem Aufenthalt eine Exekution unter seinen Knechten vor, die er eigenhändig blutig prügelte, um, wie er sagte, jede Station „mit Knechteblut zu begießen". In seinem Exil führte der Fürst ein recht behagliches Leben und spielte mit großem Erfolg die Rolle eines Don Juan. Als er von einer Geliebten der Untreue beschuldigt wurde, ließ er sie von seinem Knechte auf dem Markt öffentlich auspeitschen. Das war aber zuviel, und die Ehemänner der Stadt reichten dem Gouverneur ein Gesuch ein mit der Bitte, sie von diesem Sträfling zu befreien. Der Fürst sollte nun weiter verbannt werden, lud aber vor seiner „Abreise" viele Gäste zu einem Abendessen ein, mit der Versicherung, einen noch nie dagewesenen Kuchen servieren zu lassen. Nachdem die Gäste dem wirklich ausgezeichneten Kuchen große Ehre gemacht hatten, erhob sich der Fürst zu einer kleinen Abschiedsrede: „Nichts war mir zu teuer, um Ihre Freundschaft zu belohnen. So habe ich sogar meinen Lieblingshund schlachten und mit seinem Fleisch den Kuchen füllen lassen, um Ihnen Freude zu bereiten."

Eine noch markantere Erscheinung war der Geheimrat und Kammerherr Schadowsky gewesen. Auch er war phantastisch reich und machte sich durch seine Grausamkeit den Leibeigenen gegenüber berühmt. Schadowsky hielt sich für verpflichtet, alle Grausamkeiten der benachbarten Gutsbesitzer, von denen er hörte, noch zu übertrumpfen. Wenn ein Staatsrat seinen Leibeigenen 500 Schläge diktierte, so konnte der Geheimrat nur mit 1000 befriedigt sein. Der Zar Nikolaus I. ordnete an, ein Strafverfahren gegen den Kammerherren einzuleiten. Als dieser davon erfuhr, erklärte er, daß er ganz Rußland in Brand stecken würde. Er ließ mehrere Fässer Petroleum in den Wald bringen und anzünden. Die Bauern, die von dem Befehl, „Rußland zu verbrennen", nichts wußten, fingen an, mit allen Kräften den Brand zu löschen. Aber der Kammerherr ließ sie für dieses Unterfangen prügeln. Das sollte jedoch sein letzter Streich sein; er wurde gleichfalls nach Wjatka verbannt. Laut Gerichtsurteil sollte er 2½ Jahre in einem Arbeitshause eingesperrt werden. Da es aber in dieser Stadt kein Arbeitshaus gab, entschlossen sich die Behörden, den Kammerherrn ins Gefängnis zu bringen. Einen Kammerherren und Geheimrat einzusperren, war damals in Rußland aber nicht so leicht. Der Staatsanwalt mußte seine ganze Redekunst einsetzen, um den Sträfling zu überreden, in seine neue, unentgeltliche Wohnung einzuziehen. So erschien der Staatsanwalt in voller Uniform bei Schadowsky und sagte ihm: „Der Wille des Zaren muß Ihnen heilig sein. Seine Majestät geruhen, Sie für eine nicht allzu lange Zeit von dem böswilligen Milieu, in dem Sie sich befinden, zu isolieren. Das Gefängnis wird für Sie eine Art Monrepos sein. Ihnen sind dort zwei prachtvolle Zimmer mit wunderschöner Aussicht reserviert. Wollen wir zusammen hinfahren, Exzellenz, und uns die Zimmer ansehen?" Der Kammerherr zog darauf seine glänzendste Uniform mit allen Orden an und begab sich zur „Besichtigung der Zimmer" ins Gefängnis. Er war aber von dem Komfort so enttäuscht, daß er dem Justizminister ein Schreiben zukommen ließ, in dem er sich beschwerte, daß die schöne Aussicht, mit der ihn der Staatsanwalt ins Gefängnis gelockt hatte, vollständig fehlte, und daß er in voller Uniform seine Zimmer selbst aufräumen mußte. Trotzdem konnte der Geheimrat im Gefängnis ein recht angenehmes Leben führen. Täglich wurden aus der Delikatessenhandlung der Stadt Körbe mit den erlesensten Leckerbissen und besten Weinen geliefert. Das Essen wurde in der Gefängnisküche vom Leibkoch des Kammerherrn zubereitet. Eines Tages ließ der erlauchte Sträfling den Arrestanten Punsch anstatt Tee servieren. Die Arrestanten betranken sich und hätten das Gefängnis in Brand gesteckt, wenn nicht rechtzeitig Hilfe herbeigeholt worden wäre. Kurz nach diesem Streiche ist der Kammerherr gestorben, so daß die Behörden nun endlich vor ihm Ruhe hatten.

Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer

vdz. **Berlin**, 13. November. In der heutigen Sitzung waren die Aussagen des Zeugen Kriminalkommissar Steinhauer im Bothmer-Prozeß durchweg zuungunsten der Angeklagten gehalten.

Der Staatsanwalt teilte mit, daß ihm Major Löweneck soeben die Vase zugesandt habe, die die Frau des Majors von der Gräfin erhalten habe; es sei das Pendant zu der Vase, die die Angeklagte über die Kirchhofsmauer geworfen habe und Eigentum des Präsidenten Riecke sei.

Die Gräfin Bothmer erklärte dazu, beide Vasen von einem Händler Germersdorff gekauft zu haben.

Pfarrer Warnicke aus Potsdam hat in der Diebstahlssache einen eigentümlichen Brief erhalten, der verlesen wurde. Angeblich soll dieser Brief von einer einfachen Frau aus dem Volk geschrieben worden sein. Aus der Verlesung ergab sich aber,

daß es sich um eine Fälschung handeln muß

Ferner wurde Stange nochmals vernommen. Er widerrief ausdrücklich sein früheres Geständnis, weil er tatsächlich vom 23. bis 30. Juli im Gefängnis zu Altona gesessen habe, also während dieser Zeit unmöglich einen Diebstahl in Polzin verübt haben kann. Die Gräfin habe ihm erzählt, daß sie in dem Verdacht des Diebstahls stände, aber hier habe die Mutter des wirklichen Täters glücklicherweise gebeichtet. Auf die Frage, woher er die Einzelheiten des Polziner Diebstahls gewußt habe, erklärte Stange, seine Kenntnis stamme aus den Zeitungen. Zu den Aussagen der Gräfin erklärte Stange, daß sie ihm gesagt habe, sie würde ihn im Gefängnis unterstützen.

Damit war die Beweisaufnahme abgeschlossen. Am Montag beginnen die Plaidoyers.

Der Fassadenkletterer im Hotel „Kaiserhof"

In der Nacht zum Sonnabend versuchte, wie wir bereits kurz berichteten, im Hotel „Kaiserhof" in Berlin ein Fassadenkletterer einen Raubüberfall auf ein schweizerisches Ehepaar Hollinger. Hierzu erfahren wir noch folgendes: Nach der Erzählung des Ueberfallenen wurde der Einbruch verübt, als Hollinger sich im Badezimmer befand, und Frau Hollinger allein im Hotelzimmer war. Hollinger erzählt weiterhin: „Als ich mich im Badezimmer über das Waschbecken beugte, war es mir, als sähe ich einen Schatten an der Wand. Ich trat in das andere Zimmer zurück. In diesem Augenblick sprang ein Mann vom Fensterbrett in das hellerleuchtete Zimmer und hielt mir einen Revolver vor die Brust. Ich packte den Eindringling tief unten am Körper, so daß der Revolver über mir war, und preßte ihn mit aller Gewalt an mich. Ich fühlte, wie der Mann auf meinen Kopf und mein Gesicht einhieb. Ich hob ihn hoch und trug ihn zum Fenster. Da er auf dem Fensterbrett noch immer auf mich losschlug, und mich mit dem Revolver oder einem Schlagring an der Stirn traf, gab ich ihm einen Stoß und stürzte ihn hinaus." Auf der Straße blieb der Räuber besinnungslos liegen. Die alsbald erschienene Kriminalpolizei veranlaßte den Transport des schwerverletzten Verbrechers nach der Charité. Dort stellte sich heraus, daß man es mit einem der berüchtigtsten Fassadenkletterer, dem 30jährigen Heizer Willi Kaßner, zu tun hatte, der erst vor einem Monat aus der Strafanstalt in Luckau entwichen und seitdem vergeblich gesucht worden war. Kaßner, der außer komplizierten Schenkelbrüchen noch eine schwere Schädelverletzung davongetragen hat, wird kaum mit dem Leben davonkommen. Er ist ein Bruder des ebenso verwegenen Fassadenkletterers Paul Kaßner. Beide Brüder hatten vor drei Jahren im Hotel Adlon mit Erfolg eine ähnliche Tat verübt, und zwar war ihr Opfer ein Schwager von Hugo Stinnes, den sie um erhebliche Werte bestahlen. Willi Kaßner hatte nach seiner Entweichung aus der Luckauer Strafanstalt in der Gleimstraße in Berlin einen Unterschlupf gefunden, wo er sich unangemeldet verborgen hielt.

Ein Entführungsversuch im Fall Rosen

Wie uns aus Breslau berichtet wird, wurde in der Nacht zum Sonntag eine Entführung der Frau Standke, der Tochter der Wirtschafterin Neumann, aus dem Gefängnis in der Kletschkauer Straße versucht. Zur Nachtzeit fuhren vor dem Gefängnis zwei Autos vor, denen drei Männer entstiegen. Diese begaben sich sofort zu der Gefängnisverwaltung, erklärten, Kriminalbeamte zu sein, und behaupteten, vom Untersuchungsrichter den Auftrag erhalten zu haben, die Standke nach dem Untersuchungsgefängnis in der Graupenstraße überzuführen. Da die Beamten der Gefängnisverwaltung dem Ersuchen mißtrauisch gegenüberstanden, zogen sie an der zuständigen Stelle telephonisch Erkundigungen ein, worauf ihnen der Bescheid wurde, daß keinerlei Auftrag zu einer Ueberführung erteilt worden sei. Als die drei Männer bemerkten, daß man ihnen mißtraute, entfernten sie sich sofort. Es gelang jedoch, den Anführer festzustellen und die Namen der Autoführer zu ermitteln. Es stellte sich heraus, daß der Anführer ein Geisteskranker war; er ist bereits einer Nervenheilanstalt zugeführt worden. Die beiden Kraftwagenführer hatten keine Ahnung, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen waren.

Chefredakteur Prof. Julius Ferdinand Wolff. Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenteil: Theodor Schulze; für das Feuilleton: Dr. Karl Schönewolf; für Dresdner und Sächsische Angelegenheiten: E. O. Wagner; für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht; für Sport: Herbert Steudtmüller; für Anzeigen: Willy Schubert. Sämtlich in Dresden. Druck u. Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Wolf u. Co.

War heiser, ... und bin es jetzt nicht mehr, da mir ein Freund die Selbstbereitung eines äußerst wirksamen und billigen Mittels aus 7 Eßlöffeln Wasser, 3 Eßlöffeln Zucker und 1 Flasche Sirup Rosenbrauchin-Extrakt (aus der Rats- und Sternapotheke, Pillnitzer Straße, und Markt, Altmarkt, Marienapotheke, Löwenapotheke und Sammelapotheke) verriet. Das Mittel hilft sofort, in wenigen Tagen war ich gesund.

KADESIA Seifen von C. G. Kämmerer Dessau
machen auch die spröd. Haut zart und weich und wirken bei täglichem Gebrauch belebend auf die Nerven!

MAGGI's Würze in großen Originalflaschen zu RM 6.50 besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die Garantie der Echtheit.
Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze
Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.

Frottierartikel, Feinseifen, Parfümerien, Puder, Hautcrem, Gesichtsmassage-App., elektr. Gesichts-Dampfbäder, elektr. Lichtbäder, Bestrahlapp., Mitesser-Entfern., Kämme, Haar- u. Zahnbürsten, Zahnpasta, Nagelpfleg-Instrumente, Haartüten, weiße Zelluloiddosen, Badeschwämme, Badeschuhe, Badevorlagen.
KNOKE & DRESSLER Gummiwaren-Geschäft, König-Johann-Str., Ecke Pirnaischer Pl.

„Belvedere" Brühlsche Terrasse
Bußtag und Totensonntag zwei Konzerte mit dem Tage entsprechendem Programm

Erzgebirgs-Zweigverein Dresden. Donnerstag, 19. November 1925 im Neustädter Gesellschaftshaus, Blumenstr. 3 Vortragsabend (mundartliche Darbietungen). Beginn 8 Uhr. F. Borkland

Einige gebrauchte Wolfframm-Pianos teilweise fast neu, preiswert H. Wolfframm Viktoriahaus.

Kopfwaschen Frisieren billig, ... nur Carusstraße 2, am Georgplatz.

Ball-Haus-Ball Bautzner Straße 35
Heute Dienstag 7 Uhr Feiner Ball Neue Kapelle Tanzorchester W. Förster
Im Speise- und Bierlokal täglich die Original-Jazzkapelle 3 Harolds

«BÜRGERKASINO»
Dienstag, 17. November, ½8 Uhr: Ehrenabend u. 30jähr. Künstlerjubiläum des beliebten Kapellmeisters Hermann Dietrich
Besonderes ganz hervorragendes Festprogramm mit der großen Ausstattungs-Revue: „Dresden, was sagst Du nun?" in 9 Bildern u. 30 Mitwirkenden
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Jubilar Hermann Dietrich, Kapellmeister.

Grüne Wiese Gruna Linie 12
Morgen Dienstag Tanz
Reichel-Jazz-Kapelle — Neue Dekoration „Alt-Wien"

Königshof
Die vornehme Tanzstätte
Heute ab 7 Uhr die Dienstags-Reunion
Tourentanz Barbetrieb Tanzbändchen

Brennholzverkauf (Stucken) wegen dringender Entladung. Raummeter nur 9 Mk. ab Elbufer unterhalb der Albertbrücke, Dresden-N., auf dem Kahn H. Fiedler.

Unterhaltungsmusik (Klavier u. Violine) Sonnabds. u. Sonntags frei. Gef. Angeb. u. ... an die Exp. d. Bl.

Parkettsaal frei, 250 P. Fassungs., a. d. Sexta, Juli, Koenecke, 10 962.

» Saloppe « Heute sowie jeden Dienstag Wohltätigkeitsball Straßenbahn-Linie 11

Kaffee stets frisch geröstet Pfd. 3.20, 3.60, 4.-, 4.40, 4.80 M Werner Hartmann Eliasplatz — Stadthaus

Sealplüsch 130 cm breit, prachtvolle tiefschwarze, kleidsame Ware 11⁹⁰ Ludwig Bach & Co Wettinerstr. 3 Dresden 2. Geschäft: Oschatzerstr. 16-18

Hausfrauen! Vergessen Sie nicht den Kochvortrag Dienstag den 17. November 1925 8 Uhr abends im Gasthof Leuben Kostprobenverteilung! Eintritt frei! Direktion der Gaswerke

Varieté und Lichtspiel-Theater Deutscher Kaiser Dresden-Neustadt, Leipziger Straße 112. Ab Dienstag den 17. bis mit 19. November 1925 Winterstürme Ein Hochgebirgsdrama in fünf Akten und ein Lustspiel
Ab Montag im Varieté: Nur 4 Tage Der rote Doktor Ein soziales Lebensbild in drei Abteilungen
Anfang: Sonn- u. Feiertags ¼4, 6 u. 8 Uhr, Wochentags ¾6 u. 8 Uhr

Z bleibt Z Paradiesgarten Heute Montag die vornehme Ballschau Anfang 7 Uhr Linie 3 - - Telephon 41177

Kleidersamt 70 cm breite Köperware, in modernen Pastellfarben 6⁹⁰ Ludwig Bach & Co Wettinerstr. 3 Dresden 2. Geschäft: Oschatzerstr. 16-18

Für Buß- und Bettag Fluß- und Seefische Dresdner Fischhallen Webergasse 17 Ecke Quergasse vom Altmarkt aus linke Seite Fernruf 21884, 28780

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19251117/15